

Pränumerations-Bedingungen:
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
In täglichem Zustande in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 „ „
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 kr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Amal ge-
spalteten Pettzeile 3 fr., bei 3mal-
ger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Unterstützungs-Gasse, Nr. 4.
Redaktion:
in demselben Hause, im 1. Stod.

Nro. 263.

Mittwoch, 17. November.

1852.

Oesterreich.

Wien. Die technischen Vorerhebungen zur Vereini-
gung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn mit der Kra-
kauer Staatsbahn sind bereits beendet.

* Zu Ehren des Großfürsten Thronfolgers von
Rußland kais. Hoheit und des Kronprinzen von Wür-
temberg kön. Hoheit ward auf dem Glacis eine glän-
zende militärische Revue veranstaltet, an welcher etwa
30,000 Mann aller Waffengattungen, darunter 3 Ka-
vallerieregimenter und 16 Batterien Theil nahmen. —
Nachmittags fand im k. k. Thiergarten zu Ehren der
hohen Gäste eine Hochwildjagd statt.

Deutschland.

** Benedey wollte in Berlin die letzte Hand an seine
demnächst erscheinende „Geschichte des deutschen Volkes“
legen, und sein Verleger wandte sich deshalb an das k.
Polizeipräsidium mit der Anfrage, ob man auch jetzt
noch dem Aufenthalte Benedey's in Berlin Schwierig-
keiten entgegenstellen würde (Benedey war 1849 aus
Berlin ausgewiesen worden). Hr. v. Hinkeldey ant-
wortete, daß man Benedey keinesfalls in Berlin dulden
würde.

** Von Interesse dürfte es sein zu vernehmen, daß
die Mitglieder der gegenwärtigen auf Grund der alten
Verfassung von 1816 gewählten gesetzgebenden Ver-
sammlung von Frankfurt nicht den alten Eid leisteten,
sondern auf die neue nachmärzliche Eidesformel beeidigt
wurden, welche keine Bezugnahme auf das Evangelium
enthält.

Köln, 13. Nov. Schluß des Kommunistenprozesses.
Verurtheilt wurden Köster, Bürger und Rothjung zu
6 Jahren; Reiff, Becker und Otto zu 5, Lehner zu 3
Jahren Festung. Alle traf der Verlust der bürgerlichen
Ehre und Stellung unter Polizeiaufsicht für die Zukunft.

Frankreich.

Paris, 10. Nov. Der Kommandirende in der
Levante, Kontreadmiral Romain Desfossez, hat den
Befehl erhalten zu Smyrna seine Station aufzuschla-
gen. Es heißt, daß alle Segelschiffe der levantischen Di-
vision abberufen und durch Dampfschiffe ersetzt werden
sollen.

Feuilleton.

Noch eine Erzählung im Waggon.

Nicht immer sind die Erzählungen der Eisenbahnrei-
senden so gefühlvoller Art, wie sie in einem Koupé zu sein
pflegen, in welchem nicht geraucht wird. Wenn nur Herren
bessamen sitzen, die während einer längeren Tour erproben,
was sie sich an pikanten und zuweilen frivolen Mitthei-
lungen einander bieten dürfen, wenn auf der Station ein
häßliches Mittagsbrot mit einigen Gläsern Weines genom-
men wurde, die Zigarren aus allen Oeffnungen des
menschlichen Koppes ihren Dampf zu strömen scheinen und
bei grauem Wetter ein Weg sich hindesnt, öde und uner-
quicklich, wie etwa zwischen hier und Preßburg, dann wird
der nüchternste Mensch aufgelaucht, mit Hilfe des Weines
und der Phantasie der materiellen Unbehaglichkeit entgegen
zu wirken. Dann setzt sich ein blinder Passagier mit in den
Waggon, ein Herrscher unermeßlicher Reiche, der Erfin-
dungsgeist. Seltsam aber, daß er, obgleich sein Wappen
allen aufgeprägt ist, was er zum Vorschein bringt, dennoch
lieber inkognito reist, und für nichts anderes angesehen
werden will, als für die ganz gemeine Wahrheit.

Man sprach vom Theater, von der italienischen Oper,
von berühmten Sängern, von solchen, die für schön gal-
ten, weil sie ausgezeichnet waren, und von anderen, die für
ausgezeichnet galten, bloß weil sie schön waren. Unter den
Reisenden gab es alte und junge, es kamen daher Urtheile
über die längst vergangene Pasta bis zur gegenwärtigen
Johanna Wagner herab auf's Tapet. Ein Herr mit dichtem
Schurrbart, der das Aussehen eines gewissen Militärs
hatte, und sehr verständige Kunstansichten entwickelte, sagte
zulezt: Ich habe in Neapel eine Sängerin gehört, die,
wenn sie mehr als zweimal aufgetreten wäre, größere
Triumphe erreicht hätte, als die Malibran. Es sind nun
dreißig Jahre her. Als sie zum erstenmal auf der Bühne
erschien, gefiel die leidenschaftliche Wahrheit ihres Spieles
und ihre unvergleichliche Stimme. Kunst und Vortrag aber,
wie mir nie vollendetes vorgekommen, wirkten auf das
gleichgiltige Publikum, das nicht auf die Sängerin vorbe-
reitet war, — eigentlich hatte die Stagione noch gar nicht

** Das „J. des Déb.“ spricht sich über die türki-
schen Zustände in einer Weise aus, welche die Besorg-
niß äußert, daß das ottomanische Reich auf der Bahn
des Fortschrittes einhalten, und einer verderblichen re-
trograden Tendenz wieder huldigen werde.

** Der plötzliche Tod des Herzogs von Leuchtenberg
soll Louis Napoleon sehr schmerzlich betroffen haben.
Der verstorbene Herzog scheint durch seinen Einfluß zu
Petersburg Louis Napoleon bisher sehr nützlich gewe-
sen zu sein.

** Unter den Tagesgerüchten verdient Erwähnung,
daß Staatsrath Cormenin Louis Napoleon den Vor-
schlag gemacht, den legislativen Körper ganz aufzuhe-
ben, und dem Staatsrathe die Funktionen zu übertra-
gen, die der legislative Körper noch besitz.

** In jüngster Zeit sind alleinlebende Schildwa-
chen so häufig angegriffen worden, daß die Behörden
strengere Vorsichtsmaßregeln anbefohlen.

** Es heißt, daß die neue Kaisergarde einen beson-
deren Namen führen würde.

** Nach Privatberichten aus den Departements be-
fürchten die Bonapartisten, daß die Abstimmung über
die Kaiserfrage keine so große Stimmenzahl zu Wege
brächte, wie man wünschen möchte. Die Bauern mei-
nen, daß es überflüssig wäre, daß sie sich im Winter noch
einmal nach dem Wahlorte bemühen, indem die Kaiser-
frage doch entschieden wäre. Die nächstens bevorstehende
Modifikation des Dktroi's soll die Laubheit der Klein-
bürger und Bauern wieder erwärmen, und man ver-
sichert, daß ein Dekret über das Dktroi ehestens in's Le-
ben treten soll. Man will den Ausfall durch eine Erhö-
hung der Mobilar- und Personalsteuer decken.

** Man schreibt aus Paris: Der Senat hat den
Kaiser zurecht gemacht. Die kleine Opposition, daß er
das Erbrecht verändert, hat nichts auf sich und Nie-
mand weiß, ob nicht von St. Cloud aus die Karten
unter dem Tisch gemischt worden. Der Prinz, indem ihm
die Bestimmung der Erbfolge allein überlassen ist, hat
dabei an Machtvollkommenheit nur gewonnen. Seine
Familie hat ihn von jeher genirt. In einigen Mitglie-
dern derselben herrschen für die Lage ganz absonderliche
Ansichten und Leidenschaften. Ein definitiv vorgeschrie-
bener Erbe wäre unbequem gewesen, denn er hätte von

begonnen — fremdartig. Das zweitemal machte sie voll-
ständig Fiasko und mit Recht. Sie geberdete sich diesmal
auf der Bühne ganz konfus und trat nicht mehr auf. Mich
aber begeisterte sie selbst an diesem Abend außerordentlich,
und ich erkannte wohl, daß hier nicht Mangel an Talent,
sondern äußere Umstände im Spiele waren. So forschte ich
denn weiter nach ihr und erfuhr eine kuriose Geschichte.

Als man diese wissen wollte, sagte der Sprechende:
Meine Herren, ich bin kein Erzähler und hier bedürfte es
einer kunstgemäßen Ordnung. Ich kann Ihnen nur stück-
weise berichten und als leitenden Faden nur den Zufall
nehmen, wie er mich selbst bei meinen Erkundigungen lei-
tete. — Er erzählte dann, und könnten wir ihm genau
nachschreiben, so würden wir zwar etwas von der Leben-
digkeit seiner mündlichen Darstellung damit gewinnen, zu-
gleich aber viel unnütziges, an seine Person geknüpftes
Beiwerk in's Schlepptau nehmen müssen. Wir begnügen
uns mit einer wahrheitsgetreuen, aber gedrängten Mit-
theilung.

Als die Sängerin nach dem halben Erfolg des ersten
Abends in ihre Wohnung kam, die im elegantesten und be-
lebtesten Stadttheil lag, fand sie das Zimmer mit dem Bal-
kon festlich beleuchtet, Kränze und Blumen überall ge-
schmackvoll aufgestellt und ein Tischchen für zwei Personen
zum Abendessen gedeckt. Obgleich sie erst ganz kurze Zeit
in Neapel war, ohne ihr bekannte Protektion, ohne Vereh-
rer und Anbeter, zeigte sie doch über diese unerwartete
Aus schmückung keine Ueberraschung, sondern nur herzlich
Freude; sie wußte, wer sie ihr bereitet hatte und wer sich
damit anknüpfte. Catina, wie sie hieß, war im Kloster er-
zogen worden, welches junge Mädchen, obgleich sonst nur
aus höheren Ständen, gaslich aufnahm, bis sie entweder
in die Welt traten, oder sich dem Ordensbund der frommen
Schwestern anreiheten. Bei ihrer Erziehung war hauptsäch-
lich auf die Gesangs- und Musikbildung genommen worden,
sowohl wegen ihrer ausgesprochenen Begabung dafür, als
nach dem Wunsch ihres Vaters, der glänzend für sie sorgte
und auch das Kloster oft reich bedachte. Wessen Standes er
sei, das wußte Niemand, auch Catina nicht; man hielt sie
für die natürliche Tochter eines vornehmen Mannes. Plötz-
lich hörten seine Besuche auf und auch die Gelder stossen

Rechtswegen Ansprüche machen können. Sobald es dem
Kaiser freisteht, seinen Nachkommen willkürlich zu er-
nennen, ist die Familie ihm gegenüber gebunden, von
seiner guten Meinung abhängig und muß sich in Acht
nehmen, ihm eine Verlegenheit zu bereiten. Die Oppo-
sition des Senates ist nur ein geschickter Streich des
Prinzen und wenn der Erbkönig von Westphalen deshalb
zornig geworden, so will das wenig bedeuten. Der Aer-
ger über die getäuschte Erwartung wird nicht anhalten,
denn man braucht die Duellle der Gnade und des
Geldes.

Großbritannien.

London, 10. Nov. Die „Times“ hält die Op-
position des französischen Senates gegen das Erbfol-
gerecht Jeromes und seiner Descendenten für bedeut-
sam, und meint, daß der Senat damit zu verstehen ge-
geben, daß er auf die permanenten Ansprüche der Na-
poleonischen Dynastie kein Vertrauen setze, und mög-
lichst keine Verpflichtungen für die Zukunft einzugehen
wünsche. Ein bemerkenswerthes Ereigniß ist es, daß
wir mit derselben Depeche, welche uns die Details des
Kaiserbeschlusses bringt, zugleich den Tod des Herzogs
von Leuchtenberg erfahren. Mit seinem Tode ist das
einzige Band zerrissen, das die Familie Bonaparte an
die russische Kaiserfamilie knüpfte.

** Der „Spektator“ widmet den türkischen Ver-
wicklungen seine Aufmerksamkeit und fürchtet Schlim-
mes für die Geschicke der Türkei, die raschen Schritten
ihrem Untergange entgegensteht. Uebrigens meint er, daß
die sich bekämpfenden Influenzen der Großmächte Ruß-
land nicht so leichtes Spiel dort bereiten, als manche
befürchteten. „Würde Frankreich“ — sagt er — „mit
feindlichen Plänen gegen die Türkei loszugehen, so müßte
es dazu die Zustimmung der Macht besitzen, welche
Malta beherrscht, oder die Durchfahrt nach Osten sich
erzwingen. Würde aber auch die Durchfahrt den Fran-
zosen gewährt werden, so wäre die Unabhängigkeit der
Türken kaum besser gewahrt. Sobald die Türkei sich in
irgend einen Krieg einließ, würde Rußland sich Kon-
stantinopels bemächtigen. Würde Frankreich oder eine an-
dere Macht hier den Angreifer spielen, so würde Ruß-
land sich Konstantinopels bemächtigen“, angeblich, um

nicht mehr, die er für ihre Lehrer und ihre sonstigen Be-
dürfnisse anzuweisen pflegte. Die ehrwürdige Aebtissin war
genötigt, ihr die Wahl zu stellen, entweder schußlos in die
Welt zu gehen, in der Hoffnung, ihren Vater wieder zu
finden, oder, wenn sie inneren Drang und Beruf dazu
fühle, eine Probesset als Novize zu bestehen und Nonne zu
werden. Catina war schon zu dem letzteren Schritte geneigt,
als ein unerwartetes Ereigniß eintrat.

Ein vornehm gekleideter Herr ließ die Aebtissin an das
Sprechgitter bescheiden und sprach eine volle Stunde mit
ihr sehr angelegentlich. Hierauf wurde Catina herbeigeru-
fen und die Oberin selbst erteilte ihr den Rath, der Welt
nicht abzuschwören, das Kloster zu verlassen und sich unter
einem Schutz, der über sie wachen werde, dem vollen Leben
anzuvertrauen. Catina schwankte noch, da erhob der Fremde
selbst seine Stimme und mit dem würdevollsten Ernst, ohne
auf weltliche Genüsse hinzudeuten, sagte er ihr, daß dem
Rath der ehrwürdigen Frau zu folgen eine Pflicht sei,
welche sie später erst ganz begreifen werde, die zu erfüllen
aber als eine unerläßliche Nothwendigkeit erscheine.

Wissen Sie etwas von meinem Vater, kommen Sie in
seinem Namen, ist er damit einverstanden? fragte Catina.
— Der Zustimmung Ihres Vaters kann ich Sie versichern,
erwiderte der Fremde, sonst aber weiß ich über ihn keine
Auskunft zu geben. — Catina, die, seit der Unbekannte
sprach und seine Blicke so warm auf ihr ruhten, zu fühlen
glaubte, daß ihre geheimsten Seelenwünsche mit dem ange-
rathenen Schritte vollkommen übereinstimmen, erklärte sich
fügen zu wollen und besand sich einige Tage später, von
einer Dienerin begleitet, in einem bequemen Reisewagen
auf dem Wege nach Neapel. Sie stieg in der für ihr berei-
teten Wohnung ab, in der wir sie zu Beginn dieser Er-
zählung erblickten. Der Unbekannte fand sich sogleich bei
ihr ein, nannte sich Giovanni und machte ihr mit wenigen
Worten begreiflich, daß sie nun vom Kloster eben so wenig
als von ihrem Vater ferner Schutz und Stütze zu erwarten
habe und gänzlich auf ihre eigenen Hilfsquellen angewiesen
sei. Für den dramatischen Gesang hinreichend ausgebildet,
werde sie nach einigen Studien und Proben die Bühne be-
treten können.

(Fortsetzung folgt.)

es zu beschützen. Und sind die Russen einmal dort, so würde es schwer halten, sie dort wieder zu vertreiben. Mit Ueberredung würde man schwer dies erwirken. Eine englische Flotte könnte die Dardanellen erstürmen, und die große Stadt liegt jedem Admiral ganz recht, der ein grandioses Feuerwerk dort zum Besten geben möchte. Wie prächtig aber auch ein solcher Brand sich ausnehmen mag, so würden die Russen nicht mehr von Konstantinopel vertrieben werden. Ist Rußland Herr des Thores zwischen dem schwarzen Meer und dem Mittelmeer, so würde es bald im peremptorischen Tone über Fragen, wie der ägyptische Transit, Gesetze vorschreiben. Kann England, wenn es Allem steht, seine Interessen dort verteidigen? — Die Frage kam bald eine praktische werden; so groß auch die orientalische Macht Rußlands ist, so steht sie doch nicht so unzweifelhaft da, wie sie beim ersten Anblick scheinen möchte. ... Rußland hat den Kaufasus noch nicht unterworfen. Es kann unerwartet zu einem Stillstande gebracht werden, wenn neue Anlässe und Kombinationen die zur Erhebung geschickten Hilfskräfte der Türkei gegen Rußland aufrufen.

** Selbst der ministerielle „Herald,“ der sich bisher mit dem Zustande Frankreichs sehr zufrieden äußerte, fängt an, Bedenken Raum zu geben, die nicht aus der Luft gegriffen sind. An die jüngste Volkschaft L. Napoleons an den Senat knüpft er einige Betrachtungen, welche die Befürchtung durchschimmern lassen, daß es mit den Friedensphrasen des jetzigen Regiments nicht sehr aufrichtig gemeint wäre, und daß es Noth thue, auf seiner Hut zu sein. „Die alliierten Mächte,“ sagt der „Herald,“ die vor 37 Jahren Europa von dem Militärdespotismus gerettet, werden nicht sonderlich damit zufrieden sein, wenn sie jetzt hören, daß die Restauration des Kaiserreichs faktisch ein Verdammungsurtheil sein soll, das das französische Volk mit Nachdenken und in vollkommener Freiheit fällt. Die fremden Gouvernements werden wahrscheinlich Veranlassung finden, ihre ungeheueren Kriegserüstungen beizubehalten, während Frankreich seinerseits wohl das selbe thun mag, und so wird selbst sich uns die Nothwendigkeit aufdrängen, Großbritannien vor den Zufällen zu schützen, die ein Funke unter einer solchen Masse von Zündstoffen hervorrufen mag.“

Italien.

Turin, 12. Nov. Die Kammern sind auf den 19. November einberufen worden. Die bereits auf der Tagesordnung befindlichen Objekte sind meist finanziellen Inhaltes. Marquis d'Azeglio will sich ganz von den Geschäften entfernt halten und beabsichtigt eine Erholungsreise nach Florenz. Kürzlich veranstaltete er zu Ehren der neuen Minister und seinen treuesten Anhängern ein großes Diner. Die „Patria“ macht vom konservativen Standpunkte lebhaftest Opposition gegen das neue Ministerium.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 16. November nach telegraphischem Berichte:

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Instrument. Includes items like 5% Metalliques, Anlehen v. 1851 L. A., 4 1/2% L. B., etc.

** Sr. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung die Verwendung des von Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand dem nunmehr aufgegebenen Pester Industrievereine aus dem Krönungshonorar gemieteten Betrages von fünfzehnhundert Gulden zu Gunsten der in Ungarn zu errichtenden Zirkelanstalt allergnädigst zu genehmigen geruht.

** Die „Pest. Ztg.“ bringt im amtlichen Theile folgendes: Die Gemeinde Bereghpász erhielt den mit 125 fl. 44 kr. C.M. entfallenden Betrag, für die geleistet der Allerhöchsten Durchreise Sr. k. Apostolischen Majestät daselbst, nach erfolgter Weisung vorbereiteten Erfrischungen.

In freundlicher Erinnerung des durch die Allerhöchste Anwesenheit des erhabenen Monarchen ihr zu Theil gewordenen Glückes, hat dieselbe die Annahme mit der Bitte abgelehnt, dieses Geld der „Nadezhdy-Stiftung“ widmen zu dürfen.

Bei bereits geschahener Abfindung des Geldbetrages an seine Bestimmung, wird diese patriotische Spende zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und der Gemeinde Bereghpász im Namen der seiner Zeit theilhaftig werdenden Krieger der Dank ausgedrückt.

** Als Ergänzung unserer gestrigen Notiz in Betreff des gegenwärtigen Viehmarktes können wir noch berichten, daß am Sonntage 1065, am Montag 222, somit im Ganzen 1287 Stück Hornvieh verkauft wurden.

Am ersten Tage waren die Preise billiger, am zweiten wurden sie, trotzdem daß viel Vieh zugetrieben wurde, theurer. Die behufs des Probeschlachten angekauften 12 Ochsen wurden jedoch billig genug angekauft, so daß der so läufigen Berechnung nach der Fleischpreis auf 8 fr. C.M. herabfallen dürfte. Pferde waren diesmal so wenig am Markte, wie seit Jahren nicht, und es wurden Sonntag 6, Montag 39, somit im Ganzen nur 45 Stück verkauft. Auch die Qualität derselben war mit geringer Ausnahme eine durchaus nicht zum Kaufe einladende.

** Außer diesen Jahrmärkten wird noch in Pest jeden Mittwoch ein Viehwochenmarkt abgehalten. Der Platz desselben ist vor dem Silber Mauthhause, leider aber ist die von dem Steinbrucher Mauthhause, in welcher Richtung das meiste Vieh nach Pest getrieben wird, bis zu dem Viehwochenmarktplatz führende Straße in einem derart vernachlässigten Zustande, daß z. B. bei dem gegenwärtigen Nothe das Vieh denselben zu durchwaten kaum im Stande ist, und es viele Viehhändler vorziehen, das selbe lieber zur Eisenbahn und von dort nach Wien zu führen, wodurch die Konkurrenz am hiesigen Platze vermindert wird, und wir das Fleisch theurer zahlen müssen. Die Herstellung dieser Straße wäre auch schon aus Billigkeitsrücksichten zu bewerkstelligen, da die Stadt von den dort gelegenen Gründen einen nicht unbedeutenden Nacht bezieht.

** Unter den während des gegenwärtigen Marktes ausgeführten Saunerstückchen erzählt man sich auch folgendes: In ein Speisereisgewölbe kommt ein in ländliche Tracht gekleideter Mann und liest von einem Zettel alle Artikel herab, die er aus dem Gewölbe benötigt. Alle Kommiss sind in Bewegung, jeder packt einen anderen der gewünschten Artikel ein, bis die Kette auf Safran und Quecksilber kommt. Diese zwei, als die theuersten Artikel, steckt er selbst zu sich, und ruft zur Thüre hinaus, daß sein Burche komme, die übrigen Waaren in Empfang zu nehmen. Da jedoch der Burche nicht erschein, geht er unter Schimpfen und Schelten zur Thüre hinaus, fortwährend des Burchen Namen rufend, bis die Stimme immer aus weiterer Entfernung und endlich gar nicht mehr ertönt. Da endlich schöpft man Verdacht, eilt ihm nach, jedoch zu spät, denn Mann und Burche, Safran und Quecksilber waren spurlos verschwunden.

** Wir machen die Musikfreunde wiederholt auf das Abschiedskonzert aufmerksam, das der ausgezeichnete Violinvirtuose, Herr Edm. Singer morgen im Saale des Herrn Peter veranstalten wird, und zu welchem Eintrittskarten in der Kunsthandlung Koszavölgyi zu haben sind.

** Die Prämienvertheilung an die Zöglinge der Marastoni'schen Malerakademie ging eh vorgestern mit entsprechender Feierlichkeit vor sich. Bei der damit verbundenen Bildverlosung gewann Aktie Nr. 243 Herr Steph. Lechner ein Bild von Marastoni Vater; Aktie Nr. 293, Hr. Jos. Szilvay ein Bild von Kovacs; Nr. 11, Hr. S. Abeles ein Bild von Jakobay; Nr. 482, Hr. Steph. Jiros ein Bild von Vened; Nr. 88, Georg Graf Karolyi Landschaft von Banaanen; Nr. 419, Hr. Phil. Holzwart ein Bild von Mezei.

** Die von Herrn Marastoni gegründete und mit so vieler Umsicht und günstigem Erfolge geleitete Malerakademie zählt 598 Aktionäre und vier Gründer, die sich (für drei Jahre) mit jährlichen Beiträgen von 66 fl. C.M. betheiligen haben.

** Herr Franz Rey, Sekretär der Malerakademie, hob in seiner aus Anlaß der Generalversammlung gehaltenen Rede hervor, daß in der letzten Kunstausstellung sechs Gemälde von Zöglingen der Akademie exponirt waren, wobei er das hervorragende Talent der Baroness Elisabeth Reay, ebenfalls Schülerin des Herrn Marastoni, besonders rühmend hervorhob.

** Bekanntlich hat der akademische Maler Herr Weitzgärtner in Ofen eine Schule für den Unterricht in allen Fächern der Zeichnung, der Malerei und Lithographie errichtet, die sich mit Recht starken Zuspruches erfreut. Derselbe wird nun von Freitag, am 19. bis einschließend Mittwoch, am 21. d. M., eine Ausstellung der Zeichnungen seiner Zöglinge veranstalten, auf die wir hiemit aufmerksam machen. Das Lokale befindet sich in der Festung, Ferdinandsplatz, Haus Nr. 117, und sind die Gegenstände in den erwähnten Tagen von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags zu besichtigen.

** Wie nothwendig bei uns Kreditbanken wären, schreibt der „Pest. Naplo,“ möge ein Beispiel zeigen. Eine große Grundherrschafft sucht eben jetzt 20,000 Gulden und trotz der befriedigenden Garantien und annehmbaren Zinsen konnte sie bisher diese Summe nicht aufstreiben.

** Unter den ungarischen Novellisten ist Jókai der fruchtbarste. Nicht nur erscheint kein Almanach, in dem nicht wenigstens eine Arbeit von ihm enthalten ist, nicht nur daß wir fortwährend in allen hiesigen Zeitschriften seinem Namen begegnen, es erscheinen auch in nicht langen Pausen umfangreichere Arbeiten von ihm. So ist auch gegenwärtig von demselben ein dreibändiger Roman unter der Presse, welcher den Titel „Török világ“ führen wird, und von welchem der erste Band noch diesen Monat, die andern zwei je einen Monat später erscheinen sollen.

** Das von demselben Schriftsteller verfaßte Drama „Dalma“ wird vielleicht noch im Laufe dieser Woche zur Aufführung kommen. Bezüglich der Ausstattung desselben werden besonders die pompösen orientalischen Kostüme gelobt. Die Titelrolle wird die Gattin des Verfassers spielen.

** In Szent-Groth Szalader Komitats ist der in allgemeiner Achtung stehende Graf Karl Bathyhány unlängst mit Tod abgegangen.

** Vor Kurzem brachten wir die Notiz, daß in mehreren Gegenden Ungarns, z. B. bei Tyrnau ein „Burm“ die Saaten verheere. Wissenschaftliche Untersuchungen ergaben, daß dieses schädliche Thier die Raupe von der „Wintersaateule“ (Agrotis segetum) sei.

** Aus Anlaß der Ueberföhlung des bürg. Uhrmachers Hr. E. Ständler aus dem Gr. Rafó'schen in das v. Szentirály'sche Haus (Nr. 18) in der Waignergasse, empfehlen wir wiederholt das reichsortfreie Lager dieses tüchtigen Meisters, indem wir aus Erfahrung demselben das aufrichtige Lob ertheilen können, daß die Solidität, Verlässlichkeit wie Billigkeit seiner Erzeugnisse gleich sehr zu rühmen sind. Mit besonderem Nachdrucke heben wir es überdies hervor, daß die Pünktlichkeit, die alle aus diesem Atelier hervorgehenden „Zeitmesser“ auszeichnet, auch in Ablieferung aller zur Reparatur gegebenen Uhrwerke beobachtet wird, was nicht allen Meistern nachgerühmt werden kann.

** Das auch von uns bereits erwähnte Werk: „Erdély természeti ritkaságai“ (Naturseltenheiten Siebenbürgens) von Ladislaus Kövály wird bei dem Klausenburger Verleger Johann Tilsch künftigen Monats unter die Presse kommen. Man möge sich daher beileben bis 10. Dezember mit 1 fl. 48 kr. C.M. zu pränumeriren, da der spätere Ladenpreis auf 2 fl. 40 kr. C.M. erhöht werden wird.

** In Nagy-Károly ist der Direktor der Elementarschulen Hr. Stephan Nagy im Alter von 84 Jahren gestorben, nachdem er ein halbes Jahrhundert auf dem Felde der Erziehung und des Unterrichtes unermüdet gewirkt.

** Auch Zalaegerberg erfreut sich seit Kurzem einer Leihbibliothek, welche Herr Fleischmann errichtete, und in der man um 30 fr. C.M. monatlich die neuesten und besten Werke lesen kann. Sie hat aber auch einen derart zahlreichen Zuspruch, wie man ihn bei einem ähnlichen Unternehmen gar nicht günstiger wünschen kann. Möge dies anderen Provinzialstädten zur Nachahmung dienen.

** Unseren geschätzten Hausfrauen empfehlen wir folgende Art der Verwendung der Gutta-Percha bei zerrissenen Kleidungsstücken. Man legt an die Stelle des Risses zwischen Unterfutter und das Tuch ein Blättchen von Gutta-Percha, bringt die getheilten Theile in unmittelbare Berührung und stellt nun ein heißes Eisen darauf. Augenblicklich sind die klaffenden Wunden unsichtbar und fest aneinander gelöhthet. In England, wo bisher ein Gentleman nie ein geflicktes Kleidungsstück mehr gebrauchte, bewirkt diese Methode, daß auch ein ausgebeßelter Rock noch getragen wird, da das Geheimniß der Reparatur auch einem gelübten Auge entgeht.

** Die „Königsberger Ztg.“ schreibt: Der sich so nennende „ungarische Steinschläger Levi,“ welcher seine Kraft oder Kunst im Zerbrechen von Steinen mittelst seiner Faust hier in Gaslokalen für Geld produziert, hat hier in zweien Schuhmachermeister Wivalen gefunden, welche mit geringem Kraftaufwande durch ihre Hände Steine zerhauen. Jener ungarische Steinschläger und andere Personen sollen in Folge dessen in einem Gaslokale eine bedeutende flüssige Wette verloren haben.

** In Prag brach am 14., früh 4 Uhr, in dem Etablissement der Herren Haase Söhne Feuer aus, welches jedoch nach anderthalbstündiger Bemühung glücklicher Weise gelöscht wurde und wenig Schaden anrichtete. Das Feuer soll durch das Offenlassen des Hahnes einer Gaslampe entstanden sein. (Bekanntlich ist vor nicht gar langer Zeit die große Papierfabrik der Herren Haase bei Königsaal in Flammen aufgegangen.)

** Ein in Arad vorgekommener Vergiftungsfall veranlaßt einen praktischen Arzt, das Publikum aufmerksam zu machen, daß in den dortigen Gärten häufig Kermes, Alkermes (Phytolacca decandra) wild wächst; wodurch es leicht geschieht, daß die sich weit verbreitenden Wurzeln desselben, mit dem in dessen Umgebung für den Winter ausgegrabenen Meerrettig (Kren) zugleich eingesammelt und als Speise verwendet werden können; was höchst gefährliche Vergiftungszufälle zu Folge haben kann.

** Das Wegmauthgefälle ist seit dem Entstehen der Eisenbahnen sehr im Abnehmen. Es liegt nun ein Projekt vor, von jenen Waaren, die mittelst Eisenbahn befördert werden, nach ihrem Gewichte eine Art Wegmauth zu Gunsten dieses Fonds zu gründen.

** Der vierte Jahrgang des von der Redaktion des „Oesterreichischen Soldatenfreundes“ herausgegebenen „Militärkalenders“ für das Jahr 1853 ist erschienen und beurfundet, im Vergleich mit seinen drei Vorgängern, einen anerkannterwerthen Fortschritt.

X Chambord ... welche der P oder unmitte treten sollen, man: Es w Freiheit der Dekret über retis am 18. benden Körp werden u. s. mittags um 7 Foulo, des des Obersten tainbleau um Tage dauern Korresponden Bestreitung d derherstellung lichkeiten vier

X Kraft technische Sch

X Es h Afrika pflgen hauplet, das Emir nach Al darauf hinw Frankreich ge

X Wie r son des legg eröffnen. Es sen, seine Ent Deputirten z zufolge sollen der Sitzung einem offiziell Deputirten.

X Man rialveränderu den diese wof zusammenfall

X Zwei verloren, wei Orleansist gal

X Gut ihren Schriftf daß in seine werde.

X In b dige Vermäh an. Man er lungskantate f in Vereitshal lung dienen s

X Die f und Galliffe ihre Annahm

X Man dem Eisenba schöß sie auf binstück nur 5 strecken.

X Der C Denis zu zw Chenez zu 18 an öffentlichen denten geäuß liegen sie die eine neue Str verhängt wur

X 12. M maßregeln w der Proklama nennt sogar b Tag. An diese Armee verkü und Amortisi leon soll wüml 21. und 22. f klamation des Schauffellung ren für die B Wohlunterricht den soll.

X Nicht ordentlichen G werden, um d zutheilen. Ma sichten durch zeitsfestigkeit

X Die nun statt der stimmung vom

X Die in welchem de

Letzte Post.

X Paris, 11. Nov. Das Manifest des Grafen Chambord ist bereits erschienen, und wird insgeheim vertheilt. — Zahlreiche Gerüchte über die Maßregeln, welche der Proklamator des Kaiserreiches vorhergehen oder unmittelbar zugleich mit derselben in Wirksamkeit treten sollen, zirkuliren heute in Paris. So z. B. sagt man: Es würde der öffentlichen Presse eine gewisse Freiheit der Besprechung zurückgegeben werden. — Ein Dekret über die effektive Reduktion der Armee soll bereits am 18. d. M. publizirt werden. — Dem geschickten Körper sollen wieder größere Rechte zugestanden werden u. s. w. — Der Prinzpräsident ist heute Nachmittags um 2 Uhr, in Begleitung des Staatsministers Fould, des Senators Herrn v. Caumont-Laforce und des Obersten Fleury, mittelst Separattrain nach Fontainebleau abgerückt, um dort die Jagden, welche vier Tage dauern sollen, abzuhalten. — Wie die „General-Korrespondenz“ wissen will, soll die Stadt Paris zur Bestreitung der Kosten der bei der Gelegenheit der Wiederherstellung des Kaiserreiches zu veranstaltenden Festlichkeiten vier Millionen Fr. votirt haben.

X Kraft Dekretes des Präsidenten wird die polytechnische Schule neu organisiert.

X Es heißt, Abd-el-Kader würde zunächst nach Mekka pilgern, bevor er nach Brussa geht. Man behauptet, daß die englische Diplomatie die Reise des Emir nach Kleinasien nicht gleichgültig ansehe, und auch darauf hinwirke, daß die Pforte seine Verpflichtungen Frankreich gegenüber in dieser Hinsicht übernehme.

X Wie man hört, wird Präsident Villault die Session des legislativen Körpers am 25. mit einer Rede eröffnen. Es heißt, Graf Montalembert wäre entschlossen, seine Entlassung als Deputirter zu geben, falls den Deputirten Diäten zuerkannt würden. Einem Gerüchte zufolge sollen die Deputirten in Zukunft in Uniform in der Sitzung erscheinen müssen. Man spricht gar von einem offiziellen Kostüm der Frauen der Senatoren und Deputirten.

X Man spricht noch immer von baldigen Ministerialveränderungen. Treten Veränderungen ein, so werden diese wohl mit der Proklamirung des Kaiserreiches zusammenfallen.

X Zwei Polizeibeamten haben eben ihre Stelle verloren, weil der Eine als Legitimist, der Andere als Orleansist galt.

X Gutzot und Thiers leben jetzt ausschließlich ihren schriftstellerischen Arbeiten. Thiers duldet nicht, daß in seinem Salon ein Wort Politik gesprochen werde.

X In bonapartistischen Kreisen sieht man die baldige Vermählung Louis Napoleons als unzweifelhaft an. Man erzählt, daß der Dichter Méry die Vermählungskantate fertig habe, und daß bereits eine Medaille in Bereitschaft sei, welche als Denkzeichen der Vermählung dienen sollte.

X Die früheren Legitimisten Partonet, Mortemar und Galliffet werden Senatoren. Sie haben bereits ihre Annahme dem Gouvernement zu erkennen geben.

X Man hört, daß auch die Bank entschlossen wäre, dem Eisenbahnschwindel entgegen zu treten, bisher schob sie auf Aktien 60 Pzt. des Wertes vor, sie will hierfür nur 50 Pzt. auf Hinterlegung der Aktien vorstrecken.

X Der Gerichtshof zu Rouen hat einen gewissen Denis zu zwei Jahren, und einen anderen Namens Chenez zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil sie an öffentlichen Orten sich ehrenrührig gegen den Präsidenten geäußert. Als das Urtheil gesprochen worden, ließen sie die demokratische Republik hoch leben, worauf eine neue Strafe von zwei Jahren Gefängniß gegen sie verhängt wurde.

X 12. Nov. Die osterwähnten großartigen Finanzmaßregeln werden, wie man nun wissen will, noch vor der Proklamirung des Kaiserreiches erscheinen, man nennt sogar bereits Montag als den hierzu bestimmten Tag. An diesem Tage soll ein Dekret die Reduktion der Armee verkünden, während ein anderes die Regelung und Amortisirung der Spritzen festsetzen wird. Napoleon soll wünschen, daß diese Maßregeln noch vor dem 21. und 22. im ganzen Lande gekannt seien. Die Proklamirung des Kaiserreiches soll übrigens ohne größere Schaustellungen geschehen. Die großartigen Feste wären für die Vermählung L. Napoleons vorbehalten, die Wohlunterrichteten zufolge, im Monat Jänner stattfinden soll.

X Nicht minder bestimmt scheint, daß keine außerordentlichen Gesandten an die verschiedenen Höfe gesandt werden, um die Umänderung der Regierungsform mittheilen. Man will abwarten, bis die Mächte ihre Ansichten durch die Art, in welcher sie sich bei den Hochzeitsfestlichkeiten vertreten lassen, selbst kundgeben.

X Die Chefs der republikanischen Partei sollen nun statt der Enthaltung, die Theilnahme an der Abstimmung vom 21. zur Lösung gegeben haben.

X Die „Independance“ veröffentlicht das Manifest, in welchem der Graf von Chambord gegen die Restau-

ration des Kaiserreiches in Frankreich protestirt. Wir werden daselbe morgen mittheilen.

X London, 12. Nov. Billiers hat, unterstützt von Russell, Palmerston, Gladstone und Cobden zum 22. d. einen Antrag angekündigt, um die Minister zu einer bestimmteren Erklärung über den Freihandel zu treiben, als sie in der Thronrede und auf die parlamentarische Anfrage gegeben haben. Indessen erwartet man auch davon noch keinen entscheidenden Erfolg, da die öffentliche Meinung des Landes entschieden dafür ist, das Cabinet Derby wenigstens so lange nicht in seinem Fortbestand zu gefährden, als d'Israeli noch nicht seinen Finanzplan entwickelt hat. Man kann sich füglich einwirken recht gut mit der Versicherung begnügen, daß die Regierung der Königin sich in der Handelsfrage nach dem Willen des Landes richten werde. In Derby's Aeußerung im Oberhause hat man bemerkt, daß der Vorstand des Cabinetes für nöthig gefunden, ausdrücklich zu versichern, daß man sich nicht in die inneren Angelegenheiten fremder Länder mischen werde.

Tages-Chronik.

Am 1. Nov. erschien in Hamburg eine obrigkeitliche Bekanntmachung, daß die Scharfrichterstelle vakant sei und Bewerber dazu sich zu melden hätten. Am 11. d. M. hatten sich schon 604 Kandidaten gemeldet. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß sämtliche Bewerber Hamburger Bürger sein müssen.

Die Blätter enthalten in der letzten Zeit viele Anekdoten über den verstorbenen Herzog von Wellington; doch dürfte folgender charakteristische Zug der bekannten Gutmüthigkeit des Herzogs noch nicht allgemein bekannt sein. Vor einigen Jahren wurde das an Apsley House angrenzende Haus von einer Familie, Namens Chapman, bewohnt, welche intimen Umgang mit dem Herzog hatte. Die Thür der beiden Gärten stand den Bewohnern gegenseitig offen. Eines Morgens früh, als der Herzog in seines Nachbarns Garten spazieren ging, sah er zu seinem Erstaunen den jungen Chapman auf der Erde knien mit trauriger Miene und sehr beschäftigt. Der gutmüthige Herzog erkundigte sich nach der Ursache des Kammers und erfuhr, daß der Knabe sein „dear toad“ (seine liebe Kröte) zum letztenmale fütterte, da er an demselben Tage zu seiner Schule in Eton zurückkehren sollte. Der Herzog trübete ihn mit der Versicherung, daß für seine Kröte gesorgt werden sollte. Zehn Tage später erhielt der Knabe ein Billet von dem Herzog, folgenden charakteristischen Inhalts: „Feldmarschall Herzog von Wellington erlaubt sich, den jungen Herrn Chapman zu benachrichtigen, daß die Kröte täglich gefüttert wird und sich ganz wohl befindet.“

Die neugeborne spanische Infantin, Tochter des Herzogs von Montpensier, ist am 31. October in der Kapelle des Palastes San Telmo auf das Feierlichste getauft worden. Der Kardinal Erzbischof vollzog die heilige Handlung, und die Prinzessin erhielt die Namen: Maria Christina Isabel Ana Florinda Nicarda Franziska d'Alfa Gabriela Anna Calarosa Dolores Sidonia Alberta Amelia Clementina rc. Das Lokaltblatt von Sevilla, „El Conciliador“, das sich über diese vielen Namen etwas lustig machte und meinte, man könne für die Prinzen und Prinzessinnen nur schlichtweg Calendario und Calendararia nennen, ist vom Zivilgouverneur auf der Post mit Beschlag belegt worden.

Im zoologischen Garten des Regents-Park in London gibt's große Familientrauer. Die schöne weibliche Stiraffe, welche seit 30 Jahren die Zierde des genannten zoologischen Gartens war und allen übrigen Stiraffen das Leben gab, ist dieser Tage gestorben.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Hr. Durchl. Fürst Roban, k. k. Rittmeister sammt Gemalin. — Die Herren: Graf Rudolf Westheim, Gutsbesitzer. — Jos. v. Horváth, Gutsbesitz. — Jos. Strauß, Fabrikant v. Wien. — Nikol. Gottesman, Kaufm. — Johann Szelley, Dekonom v. Regensburg. — Phil. Kuncwaller, Großhändler v. Wien. — Franz Fleischmann v. Gran. — Joseph Laus, Kaufmann und Karl Schman, Eisenhändler von Gran. — J. Schumann, Koch v. Neutra. — Gustav Bubner, k. k. Ingenieur. — Jak. Böth, k. k. Beamter. — Georg Müllauer, Kaufm. v. Triest. — Sam. Stasranny sammt Frau. — Louis Wilkopros und Jakob Cavilos, Rentiers a. Frankreich. — A. Polbesy, k. k. Beamter. — Moriz Pollak, Kaufm. v. Wien. — Karl Wolke, Kaufm. v. Wien. — Frau Maria Vukas, a. England. — Frau M. Reiser, Modistin v. Arab.

Zur „Palatin.“ Die Herren: Alex. Zuber, Gutsbesitzer v. Kengveles. — Lad. Palmaly sammt Frau, Gutsbesitzer von Subkweifenburg. — Julius Puzdor, Gutsbesitzer von Kosta Jos. Woturka, Grundbesitzer von Munkács. — Konrad Fiers, Dekonom v. Wien. — Alex. Körmeny, Seilsorger aus der Somogy. — N. Bierbrunner, v. Torba. — Karl Szilagyi, v. Usta. — Nikol. Gräber, Handelsmann v. Apatin. — Simon Epstein, Kaufm. v. Arod. — David Popposits, Kaufmann v. Neufag. — Die Frauen: Isabella Vebty sammt Sohn, Hofrathsgattin v. Großwardein. — Anna Kichtenlein, Apothekergattin v. Gr. Beckeref.

Zur „Erzherzog Stephan.“ Die Herren: Graf Stebb. Batthyány, k. k. Kämmerer und Gutsbes. v. Polgarb. — Albert v. Radwanffy, Gutsbesitzer von Jolvi. — Sigmund v. Inkes, Gutsbesitzer v. Polgarb. — G. v. Komáromy, Gutsbesitzer v. Domány. — Stameg-Mayer, Banquier v. Wien. — Moises Simonovits, k. k. Hauptmann. — Alois Santor, k. k. Offizier. — Jos. Nowy, herrschafft. Beamter v. Preßburg. — Anton Staudacher sammt Gattin, Architekt a. Tirol. — Fr. Adam, Praktikant v. Csábréndel.

Nemzeti színház.

Hörlet Pest, szerdán, november 17-kén 1852.

AZ ARCZKÉP.

Eredeti drama 4 felvonásban. Irta Szilageti.

Személyek:

- Dornai Szentpéteri. Margit, neje Jókaiac. Vilma, leányuk, özvegy Bárdosiné Bulyovszkiné. Luiza, enek mostoha gyermeke Bognár Adél. Rényeiné, nevelőintézet tulajdonosa Miskolczi Julia. Kernélia, nevelőné Rényeiné Komlóssi Ida. Orkényi Jenő, magánoktató intézetében Szigeti Róza, Vilma társalkodónője Hubenainé. Biró Szilagyi Sándor. Rényeiné inasa Zsivora. Vilma inasa Boldog.

Színhely: az első felvonásban Pest; a többiben Vilma falusi kastélya.

Kezdeté 7 órakor vége 9 után.

Westdeutsches Interims-Theater.

36. Vorstellung im Abonnement. Mittwoch, am 17. November 1852.

Die beiden Nerzte.

Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von Alex. Baumann.

Personen:

- Herr v. Zellens im, ein Gutsbesitzer Hr. Berg. Philippine, dessen Tochter Fr. Mr. Calliano. Marianne, ihre Gesellschafterin Frau Grill. Buller, Doktor, unter dem Namen Welden Hr. Deeg. Verhols, Doktor Hr. Lehmann. Konrad, Bedienter Hr. Broffer. Alst, Fehdmeister Hr. Winter. Ein fremder Bedienter Hr. Puresch.

Die Handlung spielt in einem Baderorte. Kaffaeeröffnung 6 Uhr — Anfang 7 Uhr.

Königl. Stadttheater in Ofen.

13. Vorstellung im Abonnement. Mittwoch, am 17. November 1852.

Zum ersten Male:

Des Teufels Zopf.

Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Karl Juhn und L. Flerx, nach einer Fce des Clairville. Musik von Kapellmeister Karl Binder.

Personen:

- Benjamin Schwirbl, Hörer der Astronomie Witte. Eustachius Süßholz, Gewürzkrämer und Mitglied des Mäßigkeitsvereins in Stit-neufledl Hr. Blankovsky. Gufeborn, Professor der Astronomie Hr. Echten. Steinberz, ein Wucherer Hr. Graubner. Mettchen, Kammermädchen Hr. Miandé. Fanni, Kammermädchen Hr. Appel. Linchen, Kammermädchen Hr. Schüg. Frau Sperraus, Hausmestlerin Hr. Albert. Gabler, ein Wirth Hr. Ränz. Paskan, Gerichtsdienner Hr. Holmann. Jett, Hr. Pennauer.

Die Stimme eines Hausirjnd n. Wasfen. Volk. Anfang um halb 7 Uhr.

Früchtenpreise der k. Freistadt Pest

am 17. November 1852.

	Beste Qualität.		Mittlere.		Mindere.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	14	15	13	30	12	30
Halbfrucht	12	—	11	45	—	—
Korn	12	—	10	30	10	15
Berste	9	—	8	45	8	—
Safer	7	30	7	15	7	—
Kukurug	9	—	8	30	—	—
Hirse	—	—	—	—	—	—
Hirsebrot	—	—	—	—	—	—

Früchtenpreise von Wieselburg.

Am 11. November 1852.

	Beste Qualität		Mittlere		Mindere	
Preßb. Mezen. W.B. fl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	10	15	9	15	8	15
Halbfrucht	8	15	8	—	7	15
Korn	8	30	8	15	8	—
Berste	6	—	5	45	5	30
Safer	5	—	4	45	4	30
Kukurug	6	30	6	15	6	—

Abfag aller Gattungen Früchte sehr gut, Zufubr noch sehr schwach; deshalb erhalten sich auch die Preise noch immer hoch.

Wasserstand der Donau am 16. November.

6 Schuh 6 Zoll 2 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sappit.

Grosse Lizitation

von Gegenständen in Florentinischem Marmor und Alabaster, Herrengasse, im Eckgewölbe von der Krongasse, im v. Szupp'schen Hause Nr. 14, par terre.

A. Gatti gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er wegen seiner Abreise nach Rußland um die Transportkosten zu ersparen, am 18. und den nachfolgenden Tagen sein ganzes Lager zu den niedrigsten Preisen zum Verkaufe bringen wird. Die Kunstliebhaber, welche diese seltene Gelegenheit benutzen wollen, werden eine ausgezeichnete Auswahl von Vasen und Schalen zur Verzierung der Salons finden, wie auch sehr viele Phantasiegegenstände zu Weihnachtsgeschenken.

Die großen Vasen von 6 bis 8 Fuß Höhe werden den ersten Tag verkauft. Jene Käufer, welche vor dem zur Versteigerung bestimmten Tage ihre Wahl treffen wollen, genießen einen sehr vortheilhaften Rabatt.

630—(1, 2)

Galvanismus und Elektro-Magnetismus

durch Experimente praktisch vorgezeigt und durch kurze für Jedermann faßliche Vorträge allgemein verständlich demonstirt von

Prof. Martin aus Amsterdam.

In Verbindung hiezu werden noch produziert:

Die Original-Kunstwerke:

Die drei Automaten

des Jaquet Droz

aus la Chaux-de-Fonds bei Neu-Chatel in der Schweiz.

Der Automat-Schreiber. — Der Automat-Zeichner. — Der Automat-Klavierspieler und ein gehender Automat in der Gestalt eines Eckensehers.

Ferner:

Optische Illusionen des Prof. Martin aus Amsterdam. Der lebende Schatten, oder: Das Hündchen im Megaskopen.

Der verwandelnde Blumenkorb, oder: Drei in Eins. Das idyllische Gebüsch, oder: Die unantastbaren Vögel. Der fantastische Regen.

Der Strom, ein mechanisches Gemälde. Sammlung katoptrischer Gläser von bewunderungswürdiger Schleifung und seltener Größe.

Produktionsort: Dorotheagasse Nr. 11, im 1. Stock,

geöffnet des Vormittags von 9 bis 1 Uhr, des Nachmittags von 4 bis 8 Uhr. Abends bei Beleuchtung.

Eintritt 20 Kr. C.M. Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte.

Martin & Sohn aus Amsterdam,

645—(3, 6) Mechaniker und Prof. der Experimental-Physik. (613)

Anna Kirchrath,

Inhaberin des

Mode-Salon

in Wien, Stadt Nr. 245,

beehrt sich, dem hohen Adel und P. T. Damen ergebenst anzuzeigen, daß sie bereits mit einer reichhaltigen Auswahl der geschmackvollsten Modestücken, als: Hüten, Hauben, Collières, Chemisettes, Aermel, Seiden-Negligée's, Mantels, Mantils und Visiten, zum Theil in Pariser Modellen, theils in den elegantesten Imitationen



in Pest im Hôtel l'Europe

angekommen ist, und erlaubt sich, ihr Lager der geneigten Aufmerksamkeit der P. T. Damen geborhamt zu empfehlen.

Moderateur-Lampen

besonders schöner Gattung, von Porzellan, Bronze und fein lackirt, so wie alle Gattungen

Kaffeehaus-, Gewölb-, Stiegen- und Gassenlampen,

in großer Auswahl zu den billigst festgesetzten Preisen von 5 fl. bis 40 fl. C.M.; ferner alle Gattungen

Kaffee- und Theemaschinen

und sonstige in sein Fach einschlagende Artikel sind bei dem Gefeertigten zu haben; und empfiehlt derselbe seine Erzeugnisse dem P. T. Publikum mit der Zusicherung, daß, wenn die gekauften Gegenstände nicht zweckentsprechend befunden werden sollten, er dieselben zurücknehmen wird.



J. Kortsák,

Lampen- und Blechwaarenfabrikant in Pest, Franziskanerplatz Nr. 1.

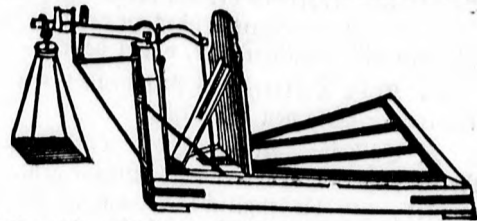
627—(5, 12)

J. B. Hoffmann, Maschinen-Werkstätten,

Inhaber der mechanisch-technischen

Theresienstadt, Felbergasse Nr. 10,

empfiehlt alle Arten Maschinen- und Feuerlösch-Arbeiten, besonders durch viele Erfahrungen sehr vereinfachte Dampfmühlen etc. etc., nicht minder sein vollständig sortirtes Lager von allen Gattungen Dezimalwaagen so wie auch Zentimalwaagen, zum Abwägen beladener Wagen von mehreren hundert Zentner Last zu den billigsten Preisen.



624—(4, 6)

Ein junges Mädchen,

von gutem Hause, welches in den Elementarwissenschaften, in der ungarischen, deutschen und französischen Sprache, im Klavier und allen weiblichen Handarbeiten gründlichen Unterricht erteilen kann, wünscht in einem soliden Hause als Gouvernante unterzukommen. Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

663—(1, 3)

(651) So eben erschien und ist (1, 3) in Pest bei HERMANN GEIBEL

(Christophplatz) vorrätig:

L'Echo de Paris.

Eine Sammlung französischer Redensarten, welche im geselligen Leben vorkommen, u. die man täglich hören kann, wenn man in Frankreich lebt. Nach M. Lepage für Deutsche bearbeitet. Mit einem auf's Neue vervollständigten französisch-deutschen Wörterbuche über die Wörter, Spracheigenheiten und Sprichwörter, welche in dem Werke vorkommen.

Von Dr. F. Fliessbach.

6. Auflage. 8. steif broschirt 1 fl. 12 kr.

Wir finden hier eine bedeutende Menge von Ausdrücken, Kunstwörtern, Phrasen und nationalen Eigentümlichkeiten aus dem sozialen und Familienleben, die wir in anderen Werken ähnlicher Tendenz nicht so beisammen treffen, und Alles der Sprache der Pariser Festwelt entnommen, so daß hier nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene und Lehrer viel Nützliches und Neues lernen können. (Pädagog. Literatur-Zeitung.)

Verlag von C. A. Haendel in Leipzig.

Bei Landerer & Heckenast

in Pest, Universitätsgasse Nr. 4,

ist erschienen und in allen Buchhandlungen, wie bei allen Buchbindern zu haben:

Pesti új magyar

képes kalendárium

1853. évre, a nép számára.

Preis 8 Kr. C.M.

(589) Die Großhandlung von (7, 0)

Brüder Oswald,

Promenadenplatz, im eigenen Hause,

erlaubt sich folgende zwei ausgezeichnete und chemisch untersuchte Artikel zu empfehlen, deren Hauptdepot sie übernommen hat:

Crème de Virginie,

aus einer in Nordamerika einheimischen Nuß bereitet, dient als bewährtes und unschädliches Heilmittel gegen Sommerprossen, Flechten, unreine Ausschläge im Gesicht, verwandelt in kurzer Zeit eine sonnenverbrannte Gesichtsfarbe in den zartesten Teint und hat besonders nach dem Rasiren eine äußerst wohlthunende Wirkung, wogegen die

Pomade du roi

mit Recht als das wirksamste Mittel gegen das Ausfallen und Grauwerden der Haare bezeichnet werden kann; dieselben werden durch den Gebrauch der Pomade geschmeidig erhalten, nehmen nach und nach eine bleibende dunklere Färbung an, und werden zugleich im Wachsthum außerordentlich befördert. Die Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

KARL KLEIN,

gibt sich die Ehre, den verehrten Bewohnern Pest-Odens seine neueröffnete

Schnitt- und Modewaaren-Handlung

Anfangs der Waihergasse, im v. Parkfrieder'schen Hause,

hiezu anzuempfehlen.

Dieselbe ist vollständig neu mit allen in das Modefach gehörigen Gegenständen und zwar in allen Artikeln

von der billigsten bis zur feinsten Gattung

reich versehen; auch befindet sich daselbst die

Niederlage der k. k. privilegirten

Seiden-Möbel- und Wagenstoff-Fabrik

des

Georg Hell in Wien,

und ist dies Möbel-Lager ergänzt mit einer großen Auswahl von

Schafwoll-Damasten, gedruckten Cassing, Velour d'Utrecht, gestickten Vorhängen

und einem

Teppich-Lager,

verfertigt in allen Größen mit Borduren und auch ellenweise.

Die Preise sind billigst festgesetzt.

(620)

(5, 6)

Pränumer
für Pest u. D
vierteljä
it täglicher
halbjäh
vierteljä
Mit Postver
7 fl.
vierteljähr

Nro. 2

Wien.
1500 fl. für d
die Armen au

* Die Re
erfolgt. Zur
Ausländer ist
Dienste eines
hördliche Bew
dern den Zeit
sich auf ein od
Für Ertheilun
bübr eingehob
Monates 4 fl.
nung 4, 5 u
20 fl. C.M. be
tigt, Gescha
nicht die bestel
Handels- und
schäfte anknüp
len und muß i
buch führen.
* Der „R
gent von Bada
mählen. Man
ter als die kün
* Wie ma
schönlischen Kon
den für Beam
gung gebracht

** Das R
Stadtrathes v
zu 6 Wochen
damals mit de
den Kurfürsten
fortigen Rücke

** Die in
rerloge hatte
eine Aufforder
schleswig-holst
„Weser-Z.“ be
besten Erfolgs

** In Wi
und der braun

Paris, 1
Chambord laut

Franzosen!
Vaterland aus
Handlung und
nicht vergeben,
keiten seiner Lag
Obgleich von F
noch theuer und
ich es nie verlass
sein wird, ihm j
ich, daß es mir
Vorwurf machen
oder seiner Ruh
seine Ehre so wi
und meine Pflicht

Franzosen!
kann, daß nur
dauernden Regie
die Garantie all
einer starken Re
dergeben könne,
gegründet und
schungen, die fr
ten. Das neue S
nicht jene gemä
welcher Ihr alle
sch und täuscht
verspricht. Nur
Ueberlieferung,
recht gestützt, fan
gen und ihren G
der Ruhm Napol
hastes zu gründe
es noch weniger
cherheit her, wei